

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

Das XIX. Capitel. Von Zungen-Mund- und Hals-Kranckheiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

ümber zerfressene Zahn-Fleisch wieder mit Fleisch bedecken.

Oder:

Wässert Blätter von Mastix-Baum, Rosmarin, Salbey und Brombeer-Sträuchen in Griechischen Wein, (anderer thut es auch) und destillirt es mit gelindem Feuer aus einer Retorten herüber, davon nimmt man ein Maul voll, und spület damit den Mund so lang, bis es zu Speichel wird, davon werden die Zähne fest, und das Zahn-Fleisch voll Fleisch, auch die Zähne wieder weiß.

Wenn einem das Zahn-Fleisch aufgeschwollen.

Nehmet Wurkeln und Blätter von Wege- rich, und leget solches an den geschwollenen Orth, wenn man zu Bette gehet, so wird es des Morgens besser seyn.

Das XIX. Capitel.

Von Zungen- Mund- und Hals-
Kranckheiten.

Mund- Geschwår.

Thomas Thomajus meldet in idea Viridarii, es hätte Nicolaus Zanno, ein Chirurgus, mit sonderbahrer Kunst und Glück die Geschwår des Mundes, Zahnfleisches der Zungen und des Gaumens, bloß mit dem Decocto von Fünfffinger- Kraut-Wurzel, die zerspaltene Lippen aber mit

§ 2

einem

einem Liniment aus Mandel-Öel, Wachs und Mastix in kurzem geheilet.

Wider die Bräune.

Allhier soll ein innerliches Remedium, so occulto modo seine Wirkung erweist, angezeigt werden. Schabe dem Krancken erstlich die Zunge mit einem Schaber von Weiden-Holz gemacht, und was du herab schabest, das gib einem Hunde auff einem Stücklein Brodts oder Speck geschmieret, zu fressen, und das thue allemahl, so oft du sie schabest. Denn einem einen Spiegel von einer Pfauen-Feder, schneide ihn auff das aller subtilste, zum zartesten Bislein, als du immer kanst, wie Staub, und gib ihn den Krancken unter ein wenig Sirup. de Cichorio vermischet, ein, so wirst du augenscheinliche Hülffe hierinnen verspüren. Die Schwalben gedörret und pulverisiret eingenommen, ein Qventlein auff einmahl, sind auch gut.

Ein arders.

Joh. Marquardus schreibet: daß das **Epheus** Holz aus einer sonderbahren Eigenschaft vor die Hals-Geschwäre diene; massen man observiret, daß diejenigen, welche aus dergleichen Löffel essen, oder aus dergleichen Geschirr trincken, selten dergleichen Geschwâr bekommen. Wenn man die Kröten (Ruberas) kochet, dem Patienten solche an statt eines Pflasters überschläget, ist sehr probat.

Hartmannus in Praxi Chymiatri. recommendi-

di-

diret den weissen Hundesdreck, wenn der Hund viel Beine gefressen hat, im Julio gesamlet, welcher in Wasser wohl gekochet und mit Maulbeersafft dem Patienten zu geben ist.

Die äusserliche Signatur bezeigen die Klatsche Blumen, das Halskraut, Teuffels-Abbiß, Prunelle, welche als Specifica hierinnen dienen.

Ein anders wider die Bräune.

Darinnen wird höchlich gerühmet: Wenn man einer Natter einen Carmesin-rothen seidenen Faden etliche mahl um den Hals wickelt, und sie also damit stranguliret oder erstickt. Denn wenn dieser Faden hernach einem Menschen, der die Bräune hat, um den Hals gebunden wird, soll er eins der besten Mittel und gewisse Hülffe in dieser gefährlichen Kranckheit seyn. Was auch ein Schwalben-Nest klein gestossen, in Wein gesotten, und wie ein Mus oder Brey um den Hals geschlagen, hierinnen vermöge, ist mehr als zu viel bewußt. vid. Barthol. Pulverinus und andere.

Besondern Gurgel-Wasser.

Nimm ganz frische Blätter von Haus-Wurzel, 4. Pfund, Salis Ammoniaci vierdtehalb Unzen, zerquetsche es in einem gläsernen Mörsel, wohl untereinander, thue es in ein Zucker-Glas, stelle es in einen feuchten Keller, laß es so lange stehen, biß der Salmiac solviret, und alles mit einander wie ein dünner Brey worden ist, denn destillire es biß auff die trockene ab, so hat man ein unvergleichlich Gurgel-Wasser.

Sonsten wider die Bräune und andere Hals-
Kranckheiten S. Blasius recommendiret, ehemah-
liger Bischoff zu Sebaste in Cappadocien, her-
nach eyfferiger Eremita und Märtyrer, welcher sich
durch viel Wunder-Curen berühmt gemacht, son-
derlich, da er zur Marter geführet worden, hat er
einer Frau ihren Sohn, der eine Fisch-Gräte in
den Hals gebracht, und in Lebens-Gefahr gera-
then, zu seinen Füßen gelegt und um Hülffe gebet-
hen, dem S. Blasius nur die Hände auffgelegt und
Gott gebethen, diesen Menschen, und allen, die
ihn in solchen Gebrechen anruffen würden, zu
helffen, welches auch geschehen. Ingleichen als
ihn eine Frau Schweinen-Galerte und ein Licht
ins Gefängniß gebracht, hab er versprochen, als
ten, die jährlich ein Licht in seine Capelle opffern
würden, soite geholffen werden. Petrus de Na-
talibus lib. III. c. 76. Jacobus de Voragine Le-
genda 38.

Wider die Heisserkeit wird sonst S. Johannes
Baptista angeruffen, welches nicht fehlen wird:
Denn er heist vox clamantis in deserto.

Vor stinckenden Athem.

Dieser wird nicht allemahl mit wohlriechenden
Dingen curiret, sonsten dienet daß Elixir Pro-
prietatis Paracelli darwider, weil er vielmahls
von einigen Magen-Mängeln herkommt. Son-
sten hilft darwider, wenn der Patient die Blu-
men Mortellæ, samt der Frucht, in sein Trincken
legt, und zum üfftern nüchtern davon trincket.
Wenn er aber vom Haupt herkommt, so darff
man

man nur Poley mit gedörreten Qwendel kauen, oder oft mit Wein trincken, so ist es auch gut.

Zältlein darwider.

Nehmet Zucker-Canti, Weizen Meel jedes 1. halb Pfund, Zimmet ein halb Loth, Biesam, Ambra jedes 6. Gran. Die zwey letzten Stücke werden in einem Mörser mit Rosen-Wasser zerschmolzen, darnach rühret man einen Eyerdotter darunter, und thut es alles zusammen, daß es zu einem Teig wird. Davon machet man Küchlein, und bäckt sie unter einer Marcipan-Pfanne, können nach Belieben gebraucht werden, absonderlich nüchtern, denn sie geben einen gar lieblichen aromatischen Geruch.

Vor stinckenden Athem.

Der unvergleichliche Herr Digby, zeigt ein zwar ordentliches, gleichwohl aber verdrießliches Mittel darwider, wenn nemlich diejenigen, so einen stinckenden Athem haben, den Mund über ein heimlich Gemach oder Secret, so lang sie können, offen halten, und durch die offte Wiederhohlung dessen, befinden sie sich endlich davon entlediget; weilen der gröste Gestanck des Secrets mit sich den geringern, welcher ist des Mundes, ziehet und annimmt.

Wider verlohrenen Geruch.

Das Extractum Majoranæ, täglich 1. halb Scrupel, auch wohl einen ganzen, früh nüchtern eingenommen, hilfft gewiß. Darinnen ist auch das schlechte Majoran-Pulver gut, oder folgendes Nieß-Pulver.

Oder:

Nehmet Hecht-Zähne, Krebs-Augen, und Badeschwamm, jedes gleich viel; pulverisiret es klein, thut es zusammen in ein ganz neu Töpffgen, gieffet des Menschen Urin darüber, daß er ein wenig übergehe, setzet es wohl zugemacht in eine grofse Hitze, (im Back-Ofen ist es desto besser) damit es einkeche ganz und gar, und ein Pulver sey; von solchem gib dem Patienten, alle Morgen nüchtern, im Abnehmen des Mondes, eine gute Messerspitze voll ein, etwa in gutem Weine. Der Patient kan auch bisweilen schwitzen.

Oder:

Nehmet eines Pferdes Huff, brennet ihn in einem neuen Töpffgen, stoffet und machet es mit Del zu einem zarten Sälbchen, damit den Kropff bestrichen.

Oder:

Nehmet Röhlinge, (Rubetas) sind Frösche, sehen wie Kröten, haben rothe Bäuche, siedet sie in Del, biß der dritte Theil des Dels versotten, und die Rubetæ darinnen vermüssen, und ganz zu einem Brey werden, das seihe durch ein leinenes Tuch, und drücke es durch, damit salbe oft und vielmahl die Kröpffe, so vergehen sie.

Wider die anfahende Kröpffe.

Nehmet die Wurzel von der Scrofularia, Braun-Wurzel auff teutsch, ist ein sehr bekant Kraut, hat einen braunen viereckigten Stengel,

F 5

Blät